



PHILIPP LUIDL ZU EHREN

Von der Schrift zur Schrift, vom dienenden Gestaltender Typografie zum Eigentlichen des Textes, von der Typografie zur Lyrik bewegtesich Philipp Luidl. Über ihn schreibt Michael Krüger: »Philipp Luidl gehört zu den wenigen großen Dichtern, die ihre Gedichte ausschließlich mit den Augen schreiben. Die wenigen Worte, die es dann braucht, um das Gesehene festzuhalten, sind als Diener des Auges schnell bei der Hand. Weil er lange schauen muss, bis in dem Wirrwar der Welt sich ein Bild zeigt, das aufzuschreiben sich lohnt, sind seine Texte kurz. Ihre Wirkung dagegen hält beglückend lange an, weil kein überflüssiges Wort von der Schönheit des Gesehenen ablenkt. Seine Gedichte wollen nicht entführen und nicht verführen, sondern hinführen. Genauere Exerzition des Auges gibt es in der deutschen Poesie dieser Zeit nicht.«

Luidls Gedicht fand man schon seit zwei Jahrzehnten in der Zeitschrift *Akzente* des Hanser Verlags, in den *Luchterhand* Jahrbüchern der Lyrik oder im *Jahrbuch der Lyrik* bei C. H. Beck.

Philipp Luidl zu Ehren veranstaltet die tgm am Dienstag, den 13. März 2001, um 20 Uhr in der Bibliothek des Literaturhauses München eine Lesung: Philipp Luidl liest seine Gedichte.

Zur Vorbereitung (und sehr zu empfehlen): *Philipp Luidl, Gedichte. 68 Seiten, Maroverlag, Augsburg, 24 DM. ISBN 3-87512-251-8*

PHILIPP LUIDL ZUM 70. GEBURTSTAG

Der Jubilar – 70 wird er am 11. Dezember 2000 – macht Gedichte. »Philipp Luidl gehört zu den wenigen großen Dichtern, die ihre Gedichte ausschließlich mit den Augen schreiben.« Kein Geringerer als Michael Krüger, der Chef des Carl Hanser Verlags in München, kam zu diesem hohen Lob. Notiert ist dieser Satz als Nachwort im Büchlein (Typografie: Philipp Luidl) mit dem Titel »Gedichte«, erschienen im Maro Verlag (Augsburg), September 2000.

Obersicht das selbst zum runden Geburtstagswort nimmt? Krüger: »Genauere Exerzition des Auges gibt

es in der deutschen Poesie dieser Zeit nicht.« Eines steht fest: Philipp Luidl geht mit der Zeit und ihren Zeitgenossen. Als Günter Gerhard Lange – auch ein Münchner TGM-Kindl wie unser

70-Jähriger – am 12. April 1996 seinen 75. Geburtstag feierte, trat Luidl zu später Nachtstunde ans Mikrofon. Anstelle sensibler Lyrik meldete sich der Prosa-Künstler – kurz nach dem Schnellredner Erik Spiekermann – zu Wort: »Wenn ich über Schrift rede, ist das, wie wenn der Maurer über Ziegelsteine plaudert ...« Im Plauderton kam der gelernte Schriftsetzer, der bis zur Meisterprüfung (1955) und in zwei weiteren Jahren in namhaften Druckereien dem noblen Handwerk bis zuletzt in die Etage des typografischen Entwerfers die Treue hielt, zur Sache: »... Lange hatte sie (die Schrift) verstanden und ihr ein Pferd namens Derby gesattelt. Hat ihr in der Boulevard den Weg durch die Avenue gewiesen. Hat eine Champion hinzugefügt, in der Hoffnung ihres Sieges.«

»Schrift – die Zerstörung der Nacht« – lautet ein Buch, das 1993 bei der Typographischen Gesellschaft München in der Reihe »TGM-Bibliothek« erschien, Autor: Philipp Luidl. Wie unverzichtbar, trotz aller digitalen Tendenzen, Versalien und Gemeine von uns Besitzern ergreifen, verankerte er in dem Satz: »Alle wesentlichen Errungenschaften auf den Gebieten der Technik, der Physik und der Chemie sind auf dem Boden des griechisch-römischen Alphabets entstanden.«

Philipp Luidl lebt von einem breit angelegten Fundus, den er als Lehrer und Dozent für Satz und Typografie in über vier Jahrzehnten fortwährend regenerierte. Ob an der Berufsschule für Buchdrucker, an der Akademie für das Grafische Gewerbe, an der Fachhochschule (Lerninhalt Kommunikations-Design) oder seit seiner Pensionierung 1991 als freiberuflicher Typograf – das Münchner Flair beflügelte ihn und verteilte aus seinem Reservoir integre typografische Bonität. Sein Rat, nicht nur als Vorsitzender der TGM (1979–1985), als Jurymitglied

in zahlreichen Gestaltungs-Wettbewerben, sein Eintreten für die Wahrung von Schrift und Typografie in der Fachpresse wurde und wird gehört. Seine Bücher »Typografie – Basiswissen« und »Typografie – Praxisbeispiele« in der Edition Deutscher Drucker sprechen gerade junge Fachleute an. Was bei ihm in kultivierter Sprache, in Vorträgen und in Gedichten verankert ist, klingt wie ein Echo seiner Gestaltungslehre. Sein klares Design verkörpert die Inhalte seiner Worte. Auch mit 70 Jahren »produziert« dieser Schreibmeister immer neue Schreibmuster. *Hermann Pfeiffer*

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Redaktion der Zeitschrift »Deutscher Drucker« (Nr. 45/7.12.2000).

PHILIPP LUIDL · Abend

Im bach
wäscht die weide
ihr bild

Und der tag
nimmt den horizont
von der leine

Unterm strich den
die krähe zieht
stehe auch ich

wir haben die Herzen beim Herrn
doch den Finger am Abzug

Und durchgedrückt
schiessen wir Bilder

Keiner muss ihn anfassen
und wegtragen

Ihm ein Grab schaufeln
und ein Kreuz nageln

Keiner bringt seiner
Mutter die Nachricht

Einer der Online stirbt
schläft digital

PHILIPP LUIDL ALS AUTOR UND BUCHGESTALTER

Neben vielen Büchern und Broschüren, die Luidl besonders für die tgm gestaltet hat, ragen seine Bücher hervor, in denen er als Autor wirkte:

Typografie neu

1970, Verlag Kohlhammer, Stuttgart

Druckornamente

1983, Verlag F. Bruckmann, München

Typografie

1984, Schlütersche Verlagsanstalt, Hannover

desktop knigge

1988, tewi-verlag, München

Gestaltung von Ornamenten

1993, Verlag F. Bruckmann, München

Schrift, die Zerstörung der Nacht

1993, Typographische Gesellschaft München

Grundsetzliches 1–6

1994, PentaComp-Gruppe,
Eckehart Schumacher-Gebler, München

Typografie, Basiswissen

1996, Edition Deutscher Drucker, Ostfildern

Typografie, Praxisbeispiele

1999, Edition Deutscher Drucker, Ostfildern

Außerdem Mitarbeit an zahlreichen Bänden wie z. B. Bruckmanns Handbuch der Drucktechnik, Bruckmanns Handbuch der Schrift, Typografie Wann Was Wie? (Könnemann Verlag, Köln).

BUNDESVERDIENSTKREUZ

FÜR WALTER BIERING

Am 14. November 2000 erhielt Walter Biering das Bundesverdienstkreuz am Bande, überreicht vom Bayerischen Staatsminister für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, Dr. Otto Wiesheu.

Walter Biering personifizierte einen wichtigen Teil der tgm-Geschichte. Seine jahrzehntelange Arbeit im Vorstand der tgm hinterließ Spuren. Schon in den fünfziger Jahren sorgte er mit typografischen Beilagen in der Zeitschrift »Druckspiegel« für ein positives überregionales Bild der tgm und vor allem für das Bewusstsein der Notwendigkeit guter Typografie. Sein 1966 gegründeter moderner grafischer Betrieb ist auch heute noch zukunftsorientiert und gehört zur qualitativen Oberschicht der Druckereien und Vorstufenbetriebe. Hervorragende Ausbildung im Betrieb ist für ihn selbstverständlich. Lange lehrte er auch an der Berufsschule in München und seine Tätigkeit als Kursleiter bei der tgm, seine Vorträge und seine Tätigkeit als Beirat und Mäzen der tgm sind unvergessen. Noch heute ist er ein bereiter, wenn auch sehr kritischer Gesprächspartner in den Angelegenheiten der tgm. Darüber hinaus war

Biering Mitglied im Prüfungsausschuss für Gehilfen- und Meisterprüfungen, sowie viele Jahre ehrenamtlicher Richter beim Arbeitsgericht München.

Dietgm gratuliert herzlich und wünscht Walter Biering weiterhin soviel Erfolg. rpg

VORTRÄGE

DER KÖRPER DES ZEICHENS

Martin Burckhardt

10. Oktober 2000

Ein Auftakt mit Hindernissen: Professor Friedrich Kittler, der eigentlich den ersten Vortrag der Saison 2000/2001, »Rückkopplungen zwischen Bild und Text«, halten sollte, sagte kurzfristig wegen Krankheit ab. Für ihn sprang glücklicherweise noch kurzfristiger der Berliner Kulturwissenschaftler Martin Burckhardt ein, aber bis er mit seinem Vortrag beginnen konnte, musste erst ein kleiner Umzug vom Gasteig ins Literaturhaus bewerkstelligt werden. Danach war es fast ein Wunder, dass sich doch eine ganze Reihe Zuhörer einfand.

Martin Burckhardt sprach über »Den Körper des Zeichens«. Dabei ging es ihm jedoch nicht, wie man hätte vermuten können, um die Frage der grafischen Gestaltung des Alphabets, die Ausformung der Buchstaben

in unterschiedlichen Schriften etwa, sondern grundsätzlicher um die Entwicklung des Verhältnisses zwischen dem »Zeichen« als Träger für eine Bedeutung und dem »Körper«, auf den das Zeichen verweist, für den es ein Platzhalter ist. In den

Zeiten der Bilderschrift, also vor der Einführung des Alphabets, verweisen die Bildzeichen (Piktogramme, zum Beispiel die altägyptischen Hieroglyphen) noch direkt auf den Körper: Das Zeichen für Stier wird verwendet, wenn es tatsächlich um einen Stier geht. In der Entwicklung der Zeichen zu den uns bekannten Buchstaben des Alphabets werden diese zunehmend vereinfacht und stilisiert, die Bildlichkeit verliert sich und damit auch der direkte Verweis auf die Wirklichkeit, »der Körper wird ausgetrieben«. Die Zeichen werden vielseitiger verwendbar, sie stehen schließlich für Laute, die, unterschiedlich kombinierbar, unseren ganzen Wortschatz darstellen, mit deren Hilfe wir auch immer neue Wörter gebären können. Burckhardt nennt das Alphabet folglich eine »symbolische Maschine«, die in der Lage ist, die Welt als Ganzes abzubilden. Bei seiner durchaus eigenwilligen Deutung der Geschichte des Alphabets unternahm Burckhardt einen anspielungsreichen, manchmal etwas sprunghaften Gang durch die alten europäischen

(griechischen) Mythen, die mit der Entwicklung und Bedeutung des Alphabets in Verbindung gebracht werden. Es war nicht immer einfach, ihm dabei zu

folgen, vor allem wenn man die Welt von Zeus, Europa, Kadmos wie auch der neueren Denker und Denkschulen nicht so selbstverständlich parat hat. Anregend, kurzweilig und vielfacherhellend war es auf jeden Fall, wie sich in der anschließenden Diskussion zeigte. Dabei kam unter anderem zur Sprache, dass interessanterweise in unserer Zeit die Piktogramme unter anderen Vorzeichen wiederaufleben, als internationales Verständigungsmittel. jh

DRUPA-NACHLESE

Kurt K. Wolf

7. November 2000

Ich werde mir keine Mühe geben, noch einmal detailliert das zusammenzufassen, was Kurt Wolf aus seinem DRUPA-Füllhorn über die Zuhörer ausschüttete. Ich könnte es auch garnicht. Kurt Wolf berichtetet fast 2 Stunden über die Neuheiten auf der Druckmesse und schlug dabei übersichtliche Wege durch den Dschungel, auf bewundernswert souveräne Weise. Sein Fazit: Die Kommunikationsindustrie machte in der Entwicklung durch, aber der gute alte Druck verschwindet deswegen noch lange nicht. Papier bleibt auf absehbare Zeit der wichtigste Daten- und Informationsträger. Die Druckbranche entwickelt sich aber konsequent in Richtung Digitaldruck. So war die DRUPA 2000 auch die DRUPA des Digitaldrucks: Nicht nur berichteten die führenden Anbieter von erfolgreichen Verkäufen beientsprechenden Produkten, es gab auch zahlreiche Neuerungen oder Weiterentwicklungen zu sehen, so beim digitalen Offsetdruck, bei dem die digitalen Daten direkt in die Druckmaschine gefüttert werden, ohne den Umweg über Filme oder Plattenbelichtung außerhalb der Maschine. Doch selbst der traditionelle Offsetdruck hat mit der Option Computer to plate einen wichtigen Rationalisierungsschritt getan. An dieser Entwicklung hin zur völligen Digitalisierung des gesamten Prozesses von der Erstellung von Manuskript und Bild bis zur Ausgabe im Druck sind zur Zeit vor allem zwei Sachen bemerkenswert. Die verschiedenen Bereiche der Druckvorstufe und der Druckrücken enger zusammen, auch auf der Ebene der Gerätehersteller; Zieler Entwicklungsanstrengungen ist es, den gesamten Prozessbruchlos aufeinander abzustimmen. Und: Alte wie neue Produktionsmethoden haben ihren Platz und ihre jeweiligen Einsatzmöglichkeiten, konventioneller Offsetdruck für Großauflagen ebenso wie digitaler Tonerdruck für kleinere Mengen und Formate. Der Markt hat Bedarf für beide Verfahren, die kleinen flexiblen Digitaldruckmaschinen eröffnen neue Kundenkreise und können kleinere Zielgruppen individueller bedienen. Der größte Teil des Vortrags gehörte der Vorstellung und Einschätzung einer großen Zahl neuer Produkte und Technologien, angefangen bei Scannern, über Proofverfahren, Film- und Plattenbelichtern bis zu Druckmaschinen. Kurt Wolf verstehtes, klar und (selbst für technisch wenig Versierte einigermaßen) verständlich die wichtigsten Eigenschaften der im übrigen immer komplizierter und undurchschaubarer werdenden Maschinen und Verfahren zu erläutern. Bleibt zu wünschen, dass er auch

nach dem nächsten DRUPA für uns den kompetenten Fremdenführer spielt. Oder wie wäre es einmal mit einer Führung auf der DRUPA? jh

BUCHBESPRECHUNGEN

»Technik ist der entscheidende Partner beim Realisieren schöpferischer Ideen«

WOLFGANG WEINGART

Wolfgang Weingart: Typography. 520 Seiten, Lars Müller Verlag, CHF 148,-, Buch und 7 Plakate, CHF 450,-

In Ermangelung eines großen lutherischen Lesepults nähern wir uns Wolfgang Weingarts Buch *Typography* am besten halb sitzend, halb liegend, das Buch von Bein und Bauch gehalten.

Es braucht Zeit, denn so sperrig wie das Buch, so unangepasst sind auch Person und Werk. Die Dokumentation über diesen Pionier der Typografie war längst überfällig. Über fünf Jahre hinweg hat Weingart sie eigenhändig zusammengetragen.

Weingart hat die Schweizer Typografie – damals unter der Ägide von Emil Ruder – in den sechziger und siebziger Jahren revolutioniert und hat seitdem durch seine Lehre an der Basler Schule für Gestaltung und Lehrtätigkeiten in den USA kontinuierlich Einfluss auf das internationale Grafik-Design genommen. Dabei hat er erst die Technik des Bleisatzes, dann des Fotosatzes sowie filmische Montagetechniken bis an ihre Grenzen ausgelotet. Er hat digitale Gestaltungsformen wie Fragmentierung und Schichtung vorweggenommen. Die Folge davon waren u. a. die amerikanische New Wave mit Vertretern wie April Greiman, Lorraine Ferguson, Dan Friedman, Hamish Muir und vielen anderen. Diese Grafik-Design-Welle schwappte dann wieder zurück nach Europa undentsprachvoller Postmoderne und der Dekonstruktion.

Kontrastierend zur herrschenden Ratio der Schweizer Typografie, befreite Weingart das Wort von der Linearität und verlieh den Lettern expressiven, bildhaften Ausdruck. Typografie wurde Grafik. Das hatten nichts mit heutiger kunstgewerblicher Dekoration eines David Carson zu tun, sondern mit der Ich-Findung einer Person: Wolfgang Weingart. Diese Typografien zeigen wieder einmal exemplarisch, dass das Werk nie von der Person getrennt gesehen werden kann. Besonders nicht bei Weingart, der ein Handwerker ist und kein Theoretiker. Er will vorhandene Technik beherrschen, um dann die Regeln nach seiner Façon zu brechen.

Das führt zu freien Arbeiten mit sehr persönlicher Handschrift, zu Stil mit und ohne Sinn. Weingarts Werk ist daher stark formalisiert. Ein weiterer Grund dafür ist, dass er seine Erlebnisse und sinnlichen Wahrnehmungen in abstrakte Formstrukturen umsetzt. Typografie als Weg, um Empfindungen zu kontrollieren, um die Intuition nachträglich durch Denken und Werkprozesse abzusichern.

Der Verlag preist dieses Buch als ein ungewöhnlich offenes, weil Weingart autobiografisch vor allem jene Einflüsse darstellt, die in seinem Leben gestaltungsbestimmend waren. Der verhaltene, spröde Berichtston verweist aber eher auf eine nur scheinbare Offenheit. Vieles bleibt ungesagt, vieles steht

zwischen den Zeilen. Es bleibt dem Leser vorbehalten, darüber nachzusinnen, warum das Wort ich mit dem i auf dem Kopf typografiert wird oder warum die Buchstaben M und W den Gestalter so faszinieren.

Es ist nicht das Erhabene oder die Originalität, die WW beschäftigen. Er verfolgt mit empfindsamem Blick und der Kamera menschliche Spuren und Gestaltungselemente in anderen Kulturen: Die Linie in Wüstenfaltungen, den Würfel in Dorfkonglomeraten oder die Fugung und Häufung von Steinquadern und Säulen. Uralte Spuren, verweht und doch noch gesehen. Das ist sein Weinberg für seine Lettern- und Textlandschaften.

WW sieht sich als Autodidakt. Unakademisch hat er nach einer kreativen Lebensform für sich gesucht und hat sie über den Weg des Fragens und Zweifelns und des technisch bestimmten Machens schließlich gefunden. Daraus entfaltet sich eine authentische Gestaltung von innerer Logik, die bis heute vorbildhaft wirkt. Wir sehen keine Kopfgebirten, sondern eine nervöse, flüchtige Handschrift und eine ebenso sensible Linie. So besteht WW in seinem Buch auch auf den Linien seiner einstigen Schulhefte und auf Einfachheit, die sich u. a. in der Schriftwahl Times ausdrückt.

Außerdem ist er jemand, der alles selber macht, alles aus einem Guss, nur sich selbst verantwortlich. Da hätte ein wohlmeinender Lektor, der vielleicht ab und an die Zeitenfolgen berichtigt oder stilistisch geglättet hätte, nur störend gewirkt. Das Buch ist einfach Weingart pur. Es ist integer.

Obwohl nun *Typography* u. a. weg der Zweisprachigkeit so umfangreich ist, zeigt es nicht alle Arbeiten, die Betonung liegt auf »Einflüsse«. Aber der Verlag bietet zusätzlich noch eine signierte Plakat-Edition an.

Eine echter Mangel jedoch ist die Wahl des kalkigweißen Werkdruckpapiers im Verbund mit dem Offsetdruck. Das macht die Arbeiten einfach platt. Die ganze rebellische Anti-Ästhetik und auch die poetische sind dahin.

Ich empfehle deshalb, sich unbedingt zumindest die entsprechenden Ausgaben der *TM Typographische Monatsblätter* zu besorgen.

Vor Jahren habe ich eine Ausstellung über Schrift kuratiert und Weingarts *Mappe 11 Typografische Textinterpretationen* gezeigt: ein wunderbar differenziertes Zusammenspiel von Typografie, Papier und Druck. Schrift wandelte sich in Poesie. Diese feinen Zwischentöne fehlen dem Buch; wir müssen uns mit einer Dokumentation bescheiden. Dennoch gibt es wohl kaum ein ehrlicheres Buch von einem Gestalter als Weingarts: bescheiden, keine Effekthascherei. Es stellt sich den bunten beliebigen digitalen Bildern in den Weg. Weingart zeigt auf seine Wurzeln, auf die Quelle seiner Inspiration, auf das, was er kann und indirekt auf die Grenzen eines Gestalterlebens. Nicht mehr und nicht weniger.

Allein für diese Uneitelkeit ist zu danken. yss

Zwischen Kunst und Industrie: Eine Entstehungsgeschichte des deutschen Grafik-Designs

Jeremy Aynsley: Grafik-Design in Deutschland. 1890–1945. 240 Seiten mit 150 Abb., Festeinband, Verlag Hermann Schmidt, Mainz 2000, DM 128,-, ISBN 3-87439-546-4

Bisher war es so, dass man sehr viel Literatur brauchte, um sich einen Überblick über Grafik-Design in Deutschland der sovielfältigen Epoche der ersten Jahrhunderthälfte verschaffen wollte. Das

ist jetzt mit diesem Buch anders: Ein wunderbarer Überblick steht nun gut beschrieben und reichlich bebildert zur Verfügung. Dabei kommt die Originalausgabe aus England, vom renommierten Verlag Thames and Hudson, und der Autor Jeremy Aynsley ist Dozent für Designgeschichte am Royal College of Art in London. Auf dem Waschzettel wirbt der Verlag mit der Headline: »Rückblicke sind nötig, um vorausschauend zu können«. Wie wahr, wäre doch manche modische Design-Fehl-Schleife nicht auf die Welt gekommen, hätte der Verursacher ein wenig aus der Geschichte gewusst.

Die gezeigten Beispiele haben – den tatsächlichen Entwicklungen entsprechend – eine starke typografische Dominanz. Das Buch beginnt mit der Zeit, als Künstler angewandte Gestaltung machten, stellt dann Behrens, Bernhard und Ehmcke hervor. Das Bauhaus wird der Reimannschule gegenübergestellt und zeigt, wie sich Verbände, Zeitschriften und Ausstellungen in der Folgezeit entwickelten. Der letzte Teilschildert, wie es mit dem Grafik-Design in der Nazizeit weiterging, benennt Widersprüche und Ver-

strickungen von Designern. rpg

Typografie-Kritik

Hans-Peter Willberg: Typolemik, Typophilie. Streiflichter zur Typographical Correctness. 218+62 Seiten, Festeinband. Verlag Hermann Schmidt, Mainz 2000, 39,80 DM, ISBN 3-87439-541-3

Aber warum ist es eigentlich so, dass Gestaltung oder Typografien nicht (öffentlich) kritisiert werden? Es wird meistens gelobt, hervorgehoben oder geschwiegen. Kritik wird durch Nichtbeachtung geahndet. Welche Interessen stehen dahinter?

Die holländische Tageszeitung *Volkskrant* hatte in den siebziger und achtziger Jahren eine ständige Kolumne, in der die Gestaltung von Buchumschlägen besprochen wurde. Das wollte in Deutschland wohl niemand.

Jetzt ist es anders geworden, wenn auch auf eine sehr persönliche Art. Aber muss Kritik nicht immer persönlich vom Kritiker ausgehen? Wenn man Willbergs Äußerungen schon einige Zeit kennt, überrascht das Buch nicht, da er jenseinen Standpunkt als Lehrer, Juror, Redner immer deutlich gesetzt hat. Insofern ist das Buch eine konsequente Fortsetzung.

Versammelt sind hier wohl tuend knappe Beiträge, ihre Schärfe trifft mitunter einige »Leitfiguren«. Dies und einiges mehr bedeutet für Typografen, dass es sinnvoll ist, diese kritischen Texte zu kennen.

Unnötig ist allerdings die von hinten zu blätternen positiven Beispiele. Ich finde dies schlichtweg störend und die Ordnung der Kapitel nicht fördernd. Denn ich möchte kein Objekt, sondern ein Buch zum Lesen. Dass man auf der Seite links oben mit dem Lesen anfängt, hat der Gestalter sehr wörtlich genommen. Aber vielleicht sind die Kapitelüberschriften, die extrem links oben stehen, ja auch so und damit witzig gemeint. Konsequenterweise gestaltet ist das Buch aber auf jeden Fall. rpg

T-Spiele

Hundert T-Varianten. Die T-Kiste. 240 Seiten, Broschur mit gestanztem Umschlag in einer Holzbox. Verlag Hermann Schmidt, Mainz 2000, 98,- DM, ISBN 3-87439-544-8

100 Varianten zum Buchstaben T. Manche etwas gewaltsam t-matisiert, einiges auch ziemlich witzig und alles recht schön und originell gemacht, besonders der Tolz, Verzeihung, Holz-Schuber. Also ein Artefakt-Charakter und die Postmoderne wurde in der

Einleitung auch recht kräftig hinzugezogen: »Damit das T nicht von seiner symbolischen Qualität verliert, ist dieses Buch entstanden. Das T ist eine kulturelle Setzung, die wie alles andere kulturelle der Information bedarf, um richtig wahrgenommen zu werden.« Doch das T steht bei den 100 Autoren für alles Mögliche.

Max Bollwage allerdings bringt auf zwei Seiten anhand der Geschichte des Ts eine kleine, komprimierte und sehr schöne Schriftgeschichte. rpg

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Herzliche eingeladen sind alle Mitglieder zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Mittwoch, 21. März 2001, 19 Uhr in der Akademie an der Einsteinstraße (U5), Einsteinstraße 42, U-Bahn Max-Weber-Platz. Die Einladung wurde bereits Anfang Februar verschickt.

TGM-STUDIENREISE

Arbeit statt Urlaub:**Grafische Aspekte in Oberitalien**

Die Reise nach Bozen und Riva findet nun vom 14. bis 16. Juni 2001 statt. Eine neue Einladung erhielt die TGM-Mitglieder bereits Ende Januar. Also, wenn noch nicht geschehen, bitte auf der mitgesandten Karte sofort anmelden.

VORTRÄGE/LESUNG

Vortrag 6

Dr. Ulrich Pohlmann:**FotoBuchFotoBuchFoto**

Zur Geschichte und Gegenwart eines Mediums

Dienstag, 6. März 2001, 19 Uhr,
Münchner Stadtmuseum,
Sankt-Jakobs-Platz 1.

Philipp Luidl zu Ehren

Philipp Luidl liest seine Gedichte.

Dienstag, 13. März 2001, 20 Uhr,
Bibliothek des Literaturhauses
München, Salvatorplatz, Eintritt frei.

Vortrag 7

Nick Bell: Inhalt: Was ist das?

Zur Magazin-Gestaltung

Dienstag, 8. Mai 2001, 19 Uhr,
Literaturhaus München, Salvatorplatz.

Vortrag 8

Hansjörg Zimmermann:**Online-Design**

Dienstag, 19. Juni 2001, 19 Uhr,
Black Box im Kulturzentrum Gasteig.

Vortrag 9

Jens Balzer: Nicht versöhnt:**Bilder und Texte im Comic**

Dienstag, 3. Juli 2001, 19 Uhr,
Literaturhaus München, Salvatorplatz.

KURSE

Kurs 13

Flash-Animationen

Im Screendesign bzw. Webdesign erfahrener Dozent der Firma media workhouse – dtp akademie.

Ort: media workhouse – dtp akademie.
Dauer: Drei Abende, vom 1. bis 15. März 2001, donnerstags von 18.30 bis 21 Uhr.
Kursgebühr: 300 DM für TGM-Mitglieder, 350 DM für Nichtmitglieder. Anmeldung bis spätestens 8. Februar 2001.

Kurs 14

Scannen und Publishing

Dipl.-Ing. Klaus Lechner

Ort: media workhouse – dtp akademie.
Dauer: Drei Abende, vom 7. bis 21. März 2001, mittwochs von 18.30 Uhr bis 21 Uhr. Kursgebühr: 270 DM für TGM-Mitglieder, 320 DM für Nichtmitglieder, inklusive begleitender Kursunterlagen.
Anmeldung bis spätestens 14. Februar 2001.

Kurs 15

Dreamweaver

Dozent der Firma media workhouse – dtp akademie mit umfangreichen Erfahrungen mit Internetproduktionen, HTML und interaktiven Systemen.

Ort: media workhouse – dtp akademie.
Dauer: Vier Abende, vom 22. März bis 12. April, donnerstags von 18.30 bis 21 Uhr. Kursgebühr: 380 DM für TGM-Mitglieder, 430 DM für Nichtmitglieder.
Anmeldung bis spätestens 1. März 2001.

WIEDERHOLUNGEN

Kurs 9

Grundlagen HTML und Web-Publishing

In HTML und Web-Publishing erfahrener Dozent der Firma media workhouse – dtp akademie

Ort: media workhouse – dtp akademie.
Dauer: Vier Abende, vom 2. bis 23. Mai 2001, mittwochs von 18.30 bis 21 Uhr.
Kursgebühr: 360 DM für TGM-Mitglieder, 410 DM für Nichtmitglieder. Anmeldung bis spätestens 2. April 2001.
In Kooperation mit dem Verband Bayerischer Verlage und Buchhandlungen e.V.

Kurs 4

Web-Graphics

Dipl.-Designerin Alexandra Herfurtner

Ort: media workhouse – dtp akademie.
Dauer: Drei Abende, vom 29. Mai bis 12. Juni 2001, dienstags von 18.30 bis 21 Uhr. Kursgebühr: 270 DM für TGM-Mitglieder, 320 DM für Nichtmitglieder, inkl. begleitender Kursblätter. Anmeldung bis spätestens 27. April 2001.

In Kooperation mit dem Verband Bayerischer Verlage und Buchhandlungen e.V.

Kurs 5

Acrobat: PDF-Erstellung

Dieter Krause

Ort: media workhouse – dtp akademie.
Dauer: Drei Abende, vom 4. bis 8. Juli 2001, dienstags von 18.30 bis 21 Uhr.
Kursgebühr: 270 DM für TGM-Mitglieder, 320 DM für Nichtmitglieder, inklusive begleitender Kursblätter. Anmeldung bis spätestens 13. Juni 2001.

Weitere Informationen zu allen diesen Kursen unter Telefon (0 89) 55 33 00 und im Internet unter www.workhouse.de.

SEMINARE

Seminar 7

Schrift intensiv: Analyse, Nachempfindung und Anwendung

Prof. Hans-Richard Heitmann

Ort: Seminarraum HWK, Max-Joseph-Straße 4, München. Termin: Samstag, 10., und Sonntag, 11. März 2001, von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr.
Kursgebühr: 360 DM für TGM-Mitglieder, 430 DM für Nichtmitglieder. Anmeldung bis spätestens 21. Februar 2001.

Versoben wurde Seminar 4

Das Einmaleins der Typografie und seine Anwendung

Rudolf Paulus Gorbach

Ort: Institut für Jugendarbeit, Gauting.
Termin: Samstag, 5., und Sonntag, 6. Mai 2001, jeweils von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Kursgebühr: 360 DM für TGM-Mitglieder, 430 DM für Nichtmitglieder, zuzüglich 20 DM für das Buch »Textgestaltung am PC oder Mac«, Kosten für Verpflegung im Seminarhaus 56 DM. Anmeldung bis spätestens 6. April 2001.

Seminar 8 und Vortrag
Schrift-Idee, Entwurf, Reinzeichnung, Digitalisierung, Zurichtung

Öffentlicher Einführungsvortrag

von Dipl.-Grafikdesigner Erhard Kaiser

Ort: Akademie an der Einsteinstraße (U5).

Termin: Freitag, 18. Mai 2001,

19 Uhr.

Seminar:

Dipl.-Grafikdesigner Erhard Kaiser

und Dipl.-Kommunikationsdesigner (FH)

Oliver Linke.

Ort: Akademie an der Einsteinstraße (U5).

Termin: Samstag, 19., und Sonntag, 20. Mai

2001, jeweils von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis

18 Uhr. Kursgebühr: 360 DM für tgm-Mitglieder,

430 DM für Nichtmitglieder. Anmeldung

bis spätestens 26. April 2001.

Seminar 9

Erfolgsfaktor Marketing

Angela Semmler

Ort: Wird noch bekannt gegeben.

Termin: Freitag, 5., und Samstag, 6. Mai 2001,

jeweils von 9.30 bis 17 Uhr.

Kursgebühr: 360 DM für tgm-Mitglieder, 430

DM für Nichtmitglieder, inklusive Dokumenta-

tation. Anmeldung bei spätestens 2. April

2001.

Seminar 10

Corporate Identity verstehen, entwickeln, anwenden

Uli Mayer

Ort: Institut für Jugendarbeit, Gauting.

Termin: Freitag, 22., und Samstag,

23. Juni 2001, jeweils von 9 bis 13 Uhr und 14

bis 18 Uhr. Kursgebühr: 360 DM für tgm-Mit-

glieder, 430 DM für Nichtmitglieder. Kosten

für Verpflegung

im Seminarhaus 56 DM. Anmeldung bis spä-

testens 22. Mai 2001.

Werkstattgespräch 2

Übersichtliche Gestaltung – Fachliche Diskussion über eigene Arbeiten

Moderation: Prof. Hans-Richard Heitmann,

FH Augsburg.

Ort: Akademie an der Einsteinstraße (U5).

Termin: Mittwoch, 25. April 2001, 18 Uhr. Teil-

nahmegebühr: 10 DM

für tgm-Mitglieder und für Studenten,

15 DM für Nichtmitglieder. Anmeldung bis

spätestens 2. April 2001.

AUSSERDEM

PDF

Nicht nur für Acrobaten

Seminar-Veranstaltung in Kooperation mit

dem Produktioner Club e.V. sowie dem FDI,

AGD und kommunikationsverband.de:

PDF Basis-Seminar

PDF für Fortgeschrittene

PDF für Entscheider

PDF Hands-On Basis

PDF Hands-On für Fortgeschrittene

Eine ausführliche Seminarbeschreibung lag

unserer Aussendung Ende Dezember bei.

tgm-Mitglieder erhalten 10 % Nachlass.

Termine in München:

26. bis 28. März 2001

Die Referenten sind Thomas Müller,

Robert Zacherl, Franka Meinertzhagen

und Gero Singelmann

Termine in Nürnberg:

19. bis 21. März 2001

Termine in Stuttgart:

5. bis 7. März 2001

Info: www.produktioner-club.de

TYPOGRAFISCHES PS

Im Bauhaus Dessau läuft z. Zt. eine sehr informierende Ausstellung über Leben und Werk von Buckminster Fuller. Weiles nun nicht so viel publiziertes Material zu diesem Ideen-Ingenieur gibt, kaufe ich den lebendig gestalteten Katalog mit vielen bunten Bildern und Texten aus dem Verlag Lars Müller. Siewissendoch, Lars Müller, der Grafik-Designer, Verleger/Büchermacher, der auch an Gestaltungsschulen lehrt.

Warum kaufen wir einen Katalog? Um zu Hause in Ruhe uns den Inhalten, sprich den Texten zu widmen – frau will lesen. Schlägt's auf und schlägt's gleich wieder zu. Traut ihren Augen nicht: Eine klassizistische Bodoni mit extrem fett/feinen Strichkontrasten à la Bauer-Bodoni – vermutlich die alte Berthold-Bodoni, ich müsste aber erst nachfragen. Dazu über lange Zeilen von mindestens 90 Anschlägen und darüber.

Der Text ist durch diese Schriftwahl einfach schwer zu lesen. Es flimmert vor den Augen. Es ist mühsam den Zeilenanschluss zu finden. Wenig weißer, beruhigender Raum drumherum.

Das ist wieder einmal Lesbarkeit versus Style und Designer-Typo. Ein Bilderbuchmacher?

Ich empfehle: Wenn Bodoni als Lesetext, dann Berthold's Bodoni Old Face von Günter Gerhard Lange, die als Bodoni Text beim Babylon Schrift Kontor, Berlin erhältlich ist. Sie hat eine durchaus heutige, weiche angenehme Anmutung und ist wunderbar lesbar, weil der Strichkontrast geringer ist.

yss

WERKSTATTGESPRÄCHE

Sekretariat

Banatstraße 11, 81377 München

Telefon (0 89) 714 73 33

Telefax (0 89) 71 53 01

<http://www.tgm-online.de>

Impressum

© 2001

Typographische Gesellschaft

München e.V.

Redaktion: Thomas Stark

Autoren: Julia Hoffmann, Rudolf Paulus Gorbach, Yvonne Schwemer-Scheddin

Gestaltung: Stefan Engelhardt

Gestaltungskonzept: Christiane Gerstung, Alfred Küng, Holger Schubert

Schriften: Swift 2.0 von Gerard Unger

Papier: fly, 100 g/qm holzfrei bläulich

weiß spezialgeglättet mit 1,2-fachem

Volumen der Papierfabrik Schleipen,

Bad Dürkheim

Produktion: Stephan Dörfler

Belichtung und Druck: Rieß-Druck- und

Verlags-GmbH, Benediktbeuern

TYPO BERLIN 2001

Die Typo Berlin findet vom 10. bis

12. Mai 2001 in Berlin statt. Unter dem Thema

»Brands« beleuchten internationale Experten

die Bedeutung der visuellen Kommunikation

für die Entwicklung und Pflege von

Marken.

Info: www.typo-berlin.de

t g m

